

Rezension

*Joachim Köhler: „Luther! Biographie eines Befreiten“
Evangelische Verlagsanstalt Leipzig. 408 Seiten, 22,90 Euro*

Martin Luther ist und bleibt ein deutscher Mythos. Allerdings musste der Reformator unter dem kritischen Blick der modernen Forschung immer wieder neue Schandflecke offenbaren: Luther, der Judenhasser, der Wutbürger oder der derbe Hausvater. Nachdem der Luthermythos nun lange genug dekonstruiert wurde, schlägt Joachim Köhler eine andere Tonart an. Der Philosoph und Journalist will Luther rehabilitieren. Deswegen auch das Ausrufezeichen hinter dem Namen im Titel. Nicht pathetisch, aber auch nicht zögerlich stellt er Luther in seinem Buch dar. Luther wird farbenfroh und detailliert ausgestaltet und vor einem gut recherchierten geschichtlichen Hintergrund platziert. Die Psyche des Wittenbergers wird beleuchtet und die zahlreichen inneren Kämpfe mit dem Teufel, dem eigenen Gewissen oder dem selbst auferlegten Leistungsdruck werden anschaulich gemacht. Für Köhlers Luther bringt man wieder Sympathie auf, nicht aufgrund seiner Fehler, sondern aufgrund seiner Authentizität: Luther, der Mensch.

Luther als Freiheitskämpfer

Mit „Luther! Biographie eines Befreiten“ verfolgt der Autor noch ein zweites Ziel. Er stellt Luther als autonomen Menschen dar. Ein Anachronismus zur damaligen Zeit, in der jedermann in einem festzementierten System zu funktionieren hatte. Doch Köhler berichtet behutsam, wie Luther schrittweise die Unfreiheiten hinter sich lässt: Der Sohn wersetzt sich dem Vater, bricht aus dem vorgezeichneten Leben aus und wird Mönch. Der Mönch wird mündig und ein bemerkenswerter Theologe. Der Theologe durchbricht das Leistungsdenken im Glauben und erkennt die unverdiente Gnade. Der Begnadigte trotzt dem Papst. Zu guter Letzt nimmt sich Luther auch noch die Freiheit zu heiraten und das asketische Leben hinter sich zu lassen.

Darüber hinaus entwickelt der Mann aus Mansfeld auch theoretisch seinen eigenen Freiheitsbegriff: „Luthers Freiheitsglaube, wie er ihn in den drei Reformationsschriften entwickelte, hatte mit dem politisch-moralischen Begriff von Freiheit, den Humanismus und Aufklärung propagierten, nichts gemeinsam.“ (S. 242). Für Luther ist die Freiheit nur in Christus zu finden. Sie ist ein Paradox, und „bestand darin, dass es nicht eigentlich um die Freiheit des Menschen, sondern um die Freiheit Christi im Menschen ging.“ (S. 242). Dafür kämpfte Luther mit ganzer Überzeugung.

Bedrängnis, Befreiung, Bewahrung

Die Biographie ist stringent und übersichtlich in drei große Bereiche gegliedert: Bedrängnis, Befreiung, Bewahrung. Im ersten Teil wird Luther als Sohn und Mönch porträtiert. Der familiäre Hintergrund, seine Herkunft und sein beruflicher Bildungsweg - weltlich wie kirchlich - werden in drei Kapiteln behandelt. Dieser Teil endet mit dem ersten Höhepunkt in Luthers Leben: seinem Rombesuch. Der zweite Abschnitt stellt das lange Ringen mit der katholischen Kirche dar und endet mit einem zweiten Höhepunkt: der Verfassung der Streitschrift „Von der Freiheit eines Christenmenschen“. Der dritte Teil beginnt mit dem Reichstag zu Worms und widmet sich den späteren Folgen der Reformation: dem Bauernkrieg, den Schwärmern, Luthers Eheschließung und seinem Beitrag zum kulturellen Leben als Hausvater, Autor und Liederdichter. Das Buch endet mit Ausführungen zum Abendmahlstreit.

Weltverständnis des Wittenbergers

Die Nähe des Autors zur Philosophie lässt sich deutlich in den Ausführungen zur Scholastik, zum Nominalismus und auch zur Mystik erkennen. Der Leser erhält eine kleine Einführung in die Denkschulen der damaligen Zeit, wie der Augustiner sie durchlebt haben muss. Köhler löst Luther jedoch von den Zeitgeistern und gesteht ihm seinen ganz eigenen Beitrag zu. Luther stand demnach nicht nur mit je einem Bein im Mittelalter und in der Neuzeit, nein, Luther steht bei Köhler mit einem Bein in der Welt und mit dem anderen in der Bibel. Der Wittenberger ist mehr als ein Geschöpf des Humanismus, von dem er sich stark abgrenzte. Luther lehnte das Programm „Der Mensch musste verbessert werden, und er konnte dies, zumindest fast, aus eigener Kraft.“ (S. 306) entschieden ab. „Für ihn war der Humanismus ein Missverständnis.“ (S. 307).

Lebenswerk Luthers

Köhler schreibt keine klassische Biographie. Vielmehr nimmt er einzelne Aspekte aus dem Leben des Reformators heraus und erläutert zeitgeschichtliche Hintergründe: Musik, Judenfrage oder (lokal-) politische Lage. Das macht das Werk zwar kurzweilig und interessant, aber auch etwas unübersichtlich. Leben und Werk der Protagonisten verlaufen parallel und finden sich auch zum Ende des Buches nicht zu einem großen Zusammenhang. Dies macht die Biographie für den Leser ohne Vorbildung zuweilen schwer verständlich. Ton und Stil sind locker und beschwingt, wenn der Wittenberger beispielsweise mit einem „Wildschwein aus dem Walde“ verglichen wird, das den ertragreichen Garten des Papstes durchwühlt (S. 240). Das Buch kommt ohne Pathos aus, beschönigt nichts, verschweigt aber auch nichts. Es präsentiert die Fakten unaufgeregt und unterhaltsam. Köhler schließt sein Werk offen mit einem Anklang an die bekannte Lutherhymne: „Ein feste Burg ist unser Gott“.